

von Leo IX. in Donauwörth zu der Vermutung angeregt worden, daß die Stifter - analog zu den mit Leo IX. wirklich verwandten Stiftern der Abtei Hirsau, die Leo IX. auch besucht hat - mit dem Papst verwandt gewesen seien.

#### Adelheid vom Elsaß

In der einschlägigen Literatur zu den Pfalzgrafen von Tübingen und dem Kloster Blaubeuren wird immer wieder auf die Verbindung der Tübinger Pfalzgrafen mit den Grafen von Dagsburg-Egisheim hingewiesen. So liest man in der Einleitung zu dem von Hansmartin Decker-Hauff, Franz Quarthal und Wilfried Setzler herausgegebenen Sammelband „Die Pfalzgrafen von Tübingen“<sup>827</sup>: „Ein glänzendes Konnubium vergrößerte Macht und Ansehen der Tübinger. Mit dem niederel-sässischen Herzogshaus [sic!] der Egisheimer wurde eine Heiratsverbindung gerade zu dem Zeitpunkt geknüpft, als ein Angehöriger des Geschlechtes, Papst Leo IX. (1048-1054), als bedeutender Reformpapst wirkte“<sup>828</sup>. Weitere Einzelheiten zu dieser Verbindung - vor allem wer wen geheiratet hat - werden von Quarthal und von den übrigen Autoren des Sammelbandes nicht mehr genannt. Versucht man nun, mehr darüber zu erfahren, stößt man sehr bald auf Probleme. Christoph Friedrich Stälin erwähnt in dem 1847 herausgegebenen zweiten Teil seiner „Württembergischen Geschichte“ keinerlei Verbindung der Tübinger Grafen mit dem Grafenhaus von Dagsburg-Egisheim<sup>829</sup>. Nähere Angaben zu dem besagten Konnubium findet man indessen in dem 1853 publizierten Standardwerk von Ludwig Schmid „Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen“<sup>830</sup>, der zur Herkunft der Gemahlin des Grafen Sigiboto von Ruck namens Adelheid äußert, sie stamme „aus einem Elsäßischen Grafenhouse, gewöhnlich wird Egisheim genannt“<sup>831</sup>. Schmid gibt jedoch kein Quellenzeugnis für seine Behauptung an. Graf Sigiboto von Ruck hatte zusammen mit seinen Brüdern, den Grafen Hugo und Anselm von Tübingen, gegen Ende des 11. Jahrhunderts das Kloster Blaubeuren gestiftet<sup>832</sup>. Otto-Günter Lonhard geht in seiner Abhandlung über „Das Kloster Blaubeuren im Mittelalter“<sup>833</sup> dem Problem aus dem Weg, indem er für Sigibotos Frau Adelheid keine Familienzugehörigkeit angibt<sup>834</sup>. Die Herausgeberin der Blaubeurer

---

<sup>827</sup> H. DECKER-HAUFF - F. QUARTHAL - W. SETZLER [Hrsg.], Die Pfalzgrafen von Tübingen. Städtepolitik, Pfalzgrafenamt, Adelherrschaft im Breisgau, Sigmaringen 1981.

<sup>828</sup> Einleitung v. F. QUARTHAL zu ebda., S. 9.

<sup>829</sup> Chr. F. STÄLIN, Württembergische Geschichte, 2. Theil: Schwaben und Südfranken. Hohenstaufenzeit 1080-1268, Stuttgart u. Tübingen 1847; zu den Pfalzgrafen von Tübingen ebda., S. 425-451.

<sup>830</sup> L. SCHMID, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen, nach meist ungedruckten Quellen, nebst Urkundenbuch. Ein Beitrag zur schwäbischen und deutschen Geschichte, Tübingen 1853.

<sup>831</sup> Ebda., S. 35 u. ebda., Tafel 1.

<sup>832</sup> Zur Stiftung von Blaubeuren vgl. ebda., S. 31-56 und O.-G. LONHARD, Das Kloster Blaubeuren im Mittelalter. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte einer schwäbischen Benediktinerabtei. Mit einem Beitrag: Siegel und Wappen des Klosters v. E. GÖNNER, Stuttgart 1963.

<sup>833</sup> Ebda.

<sup>834</sup> Ebda., S. 3 u. S. 142.